



Presseinformation

Nr. 92 / 2013

Kiel, Donnerstag, 28. Februar 2013

Wolfgang Kubicki, MdL
Vorsitzender

Christopher Vogt, MdL
Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Heiner Garg, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer

Soziales / Pflegekammer

Anita Klahn: Pflegekammer ist nicht der richtige Ansatz

Zur Diskussion um die Einrichtung einer Pflegekammer erklärt die sozialpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, **Anita Klahn**:

„Gemeinsames Ziel aller Akteure ist es, die Rahmenbedingungen in der Pflege zu verbessern. Konkret stellt sich jedoch die Frage, ob dieses Ziel mit der Schaffung einer Pflegekammer erreicht werden kann. Aus Sicht der FDP-Landtagsfraktion sprechen gewichtige Argumente dagegen.

Eine Pflegekammer würde weitere zusätzliche Kosten, zusätzliche Bürokratie, Zwangsmitgliedschaft und Zwangsbeiträge sowie eine weitere Einschränkung der Flexibilität bedeuten. Ebenso verstößt eine Zwangsverkammerung gegen Artikel 9 des Grundgesetzes. Diese Einschätzung wird von zahlreichen Verbänden, unter anderem der Gewerkschaft ver.di, geteilt. Stattdessen sollten andere Maßnahmen ergriffen werden. So müsste zum Beispiel die Ausbildung attraktiver gestaltet oder auch die Dokumentationspflichten weiter überprüft werden.“

Auch die fachlich zuständige Sozialministerin sei nicht in den Jubel der Koalitionsfraktionen um die Schaffung einer Pflegekammer mit eingefallen. Auf der heutigen Fachtagung stellte sie klar, dass vor einer Einrichtung erst einmal der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit geprüft werden müsse. Auch konnte die Ministerin kein Datum nennen, wann eine Pflegekammer geschaffen werde. „Die Ministerin spielt hier vernünftigerweise auf Zeit und distanziert sich von ihren eigenen Fraktionen, weil sie weiß, dass eine Verkammerung rechtlich nicht möglich ist und auch kein Gewinn für die Pflege wäre.

Bedauerlich sind in diesem Zusammenhang die Einlassungen der SPD-Abgeordneten Birte Pauls, die versucht, alle jene, die die Sinnhaftigkeit einer Pflegekammer in Zweifel ziehen, in eine Ecke zu stellen und als Gegner der Pflege darzustellen. Wenn jemand es nötig hat, die fachliche Diskussion auf dieses Niveau herabzuziehen, zeigt es nur, wie wenig Argumente man für seine eigene Position hat. Der eigentlichen Frage, nämlich wie wir gemeinsam Verbesserungen in der Pflege erreichen können, wird damit kein Gefallen getan.“